

Lodzzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1889:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petition, oder deren Raum 6 Kop., für Anzeigen 15 Kop.

In Rußland: überträgt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenclor, Senatorska 18.

Präsidentъ гор. Лодзи

на основании отъезда Лодзинскаго уезднаго по воинской повинности Присутствія отъ 28-го Сентября с. г. за № 1310 извѣщаетъ мѣстныхъ жителей, что дѣйствія онаго Присутствія по приему новобранцевъ изъ 1-го призывнаго участка Лодзинскаго уѣзда, который составляетъ г. Лодзь, будутъ производиться здѣсь въ домъ стрѣльцоваго общества при Водномъ Рынкѣ подъ № 1253, съ 24-го Ноября (6-го Декабря) по 4-го (16-го) Декабря с. г. Вслѣдствіе сего всѣ молодые люди гор. Лодзи, родившіеся въ 1868 году и подлежащіе призыву, должны явиться лично въ сказанное Присутствіе къ метанію жеребьевъ непременно 24-го Ноября (6-го Декабря) с. г. къ 8 часамъ утра.

Освидѣтельствованіе и приемъ на службу начнется слѣдующаго дня послѣ метанія жеребьевъ съ прошлагодня получившихъ оторочку до настоящаго призыва. Призывные сего года будутъ свидѣтельствованы по очереди нумеровъ жеребья.

При явкѣ къ освидѣтельствуванію призывные должны имѣть при себѣ легитимационныя книжки, а прошлагодныя, кромѣ сказанныхъ книжекъ и оторочныя (зеленыя) свидѣтельства выданныя имъ въ прошломъ году.

За неявку въ моментъ вызова къ освидѣтельствуванію безъ уважительныхъ причинъ, неявившіеся будутъ подвергнуты судебной ответственности на основаніи 214 ст. Устава о воинской повинности.

Гор. Лодзь, Октября 15 дня 1889 г.
Президентъ гор. Лодзи: Пеньковский.
Секретарь: Михальскій.

Präsidentъ гор. Лодзи

на основании отъезда Лодзинскаго уезднаго по воинской повинности Присутствія отъ 28-го Сентября с. г. за № 1311 извѣщаетъ мѣстныхъ жителей, что въ настоящемъ году допущены временный роспускъ новобранцевъ изъ христіанъ по домамъ. Срокъ же для явки таковыхъ на сборный пунктъ назначенъ къ 5-му числу Декабря с. г. Каждый изъ новобранцевъ здѣшняго города и уѣзда, который будетъ уволенъ, снабжается Присутствіемъ по воинской повинности, особымъ временнымъ билетомъ, который долженъ предьявлять мѣстной полиціи.

Сказанные новобранцы должны явиться непременно къ выше указанному числу къ 8 часамъ утра на сборный пунктъ въ Управление Лодзинскаго Уезднаго Воинскаго Начальника, въ исправной теплой одеждѣ и обуви, подѣ опасеніемъ за неявку взысканія по 352 ст. Устава о воинской повинности.

Гор. Лодзь, Октября 15 дня 1889 г.
Президентъ гор. Лодзи: Пеньковский.
Секретарь: Михальскій.

Inland.

St. Petersburg.

— Das Projekt der Reorganisation der Flotten-Equipagen, das gegenwärtig im Marine-Ministerium berathen wird, sieht, wie die „Mosk. Wd.“ berichten, in letzter Zeit seiner allerblühendsten Beschäftigung entgegen. Nach demselben sollen die gegenwärtigen 8 Flotten-Equipagen und Leutnanten der baltischen Flotte in 19, und die 2 Equipagen des Schwarzen Meeres in 6 Flotten-Equipagen umgewandelt, sodann zwei Baltische und eine Schwarzmeer-Division formirt und dieselben den älteren Flaggmännern und ihren Gehilfen unterstellt werden. Die Kompetenz der Flaggmänner bezüglich der von ihnen kommandirten Divisionen wird sich nicht nur auf die Zeit beschränken, wo sich die einzelnen Schiffe oder Geschwader auf See befinden, sondern eine ständige sein, auch während der Zeit, wo die Equipagen sich an Land befinden. Mit dem Kommando der neuen Equipagen werden die älteren Kommandeure der Schiffe I. Klasse, die zu der betreffenden Equipage gehören, betraut werden. Die Equipagen werden aus den Mannschaften eines oder zweier Schiffe ersten Ranges, einiger zweiten Ranges und den Kommandos der zur Equipage verzeichneten kleineren Fahrzeuge bestehen. Der Mannschaftsstand der Flotte soll nicht erhöht werden und jede Equipage aus 850—950 Mann bestehen. Die Schiffskommandos bleiben am Lande intakt und der Kommandeur, der ältere und sämtliche Spezial-Offiziere befehligen dort die Mannschaften und die Spezial-Abtheilungen weiter. Die Ueberführung von Offizieren und Unteroffizieren aus einem Kommando in ein anderes wird nur in besonders berücksichtigungswerthen Fällen gestattet sein. Endlich beabsichtigt das neue Projekt auch bedeutende Veränderungen in der Administration der neu zu formirenden Equipagen einzuführen.

Kiew. Unlängst brachte, wie wir dem „Kiewl.“ entnehmen, in dem städtischen Hospital zu Kiew eine der dortigen Patientinnen ein Mädchen zur Welt, das an der Stelle, wo sich bei normalen Menschen die Nase befindet, ein Auge besaß, während sich die Nase über demselben befand. Einige Minuten nach der Geburt verstarb dasselbe und die Leiche der kleinen Mißgeburt gelangte in die Hände des dortigen Professor Rein, der bei der Sektion derselben noch folgende Abnormitäten vorfand: der linke und rechte Lungenflügel befand aus je zwei Theilen, während der rechte Lungenflügel gewöhnlich aus drei Theilen besteht; die Aorta hatte zwei Klappen, statt einer und die rechte Niere war bedeutend größer als gewöhnlich und besaß statt eines, zwei Harnkanäle.

Lomb. Anfangs September d. J. fand man, dem „Stb. Wesn.“ zufolge, in der Stadt Lomb beim Graben einer Grube eine Anzahl von Särgen resp. ausgehöhlten Baumstämmen; die Leichen waren zum Theil zu Mumien zusammengeschrumpft. Speziell der Körper einer 35—40jährigen Frau war sehr gut erhalten. Die Schädelknochen waren nur auf der Stirn und der linken Schläfe entblößt; im Uebrigen ist Alles eingetrocknet. Die Farbe ist eine dunkelbraune. Bei leichtem Druck auf Brust, Bauch oder die Beine fühlt man eine gewisse Elastizität der Gewebe (?). Das Sonderbare an der Sache ist, daß während der Körper mumifizirt ist, die Kleidung und ein Theil des Sarges völlig verschwunden, d. h. verwest sind.

(D. St. P. Btg.)

Talta. Am 22. Oktober verstarb nach dem „M. W.“ in Mischor in der Nähe von Talta in Folge Schlaganfalls der Besitzer der Holz-Manufactur von Sawwa Morosow Sohn und Comp. in der Nähe von Drechow-Sujewo, Herr Simon Sawwitsch Morosow. Der Verstorbene verweilte zu Besuch bei seinem Sohne in Mischor, wo er erkrankte und bald darauf plötzlich verstarb. T. Morosow war Mitglied der Moskauer Abtheilung des Conseils für Handel und Manufactur und erster Präsident der Moskauer Abtheilung der Gesellschaft zur Hebung der russischen Handels- und Industrie-Thätigkeit. Die irdische Hülle Mo-

(Nachdruck verboten.)

Peter Bolz's Vermächtniß.

Roman

von

R. Litten.

(24. Fortsetzung).

Sechszehntes Kapitel.

Das Gesicht der Dame erheiterte sich und mit dem Ausruf: „Ah, Max und Elsa! wie vorzüglich das Kind zu Pferde sitzt!“ winkte sie lebhaft einen Gruß mit der Hand. Gretchen und Eva, die eifrig beschäftigt waren, kamen in Wäsche zu zeichnen, erhoben sich schnell und gingen den Ankömmlingen entgegen.

„Guten Tag, Mama! Guten Tag, Gretchen und Eva, wie geht's. Ihr ewig fleißigen Inseparables?“ Damit trat das junge Paar in's Zimmer, im ersten Augenblicke nicht die Gestalt des jungen Mannes bemerkend, der lässig in der Sophaecke lehnte.

Dieser erhob sich jetzt. „Guten Tag, Elsa! Wie schaut's Max?“

„Ah, Kurt, wie Du mich erschreckt hast, rief Elsa.“ Aber wo kommst Du denn her und warum?“

„Nun die Fragen sehen eben nicht nach schwehender Liebe aus,“ lachte der Offizier, „sind aber bald beantwortet. Woher ich komme? Direkt aus der Garnison, und warum? Weil ich Euch wiedersehen wollte. Man sehnt sich doch hin und wieder nach den Seinen, Schwesterchen?“

Dabei klang sein Lachen so spöttisch, die Augen in dem hübschen, aber für sein Alter merkwürdig weissen Gesicht blickten so unstät, daß die junge Baronin sich unangenehm abwandte.

Auch ihr Mann war hinzutreten, um seinem Schwager die Hand zu reichen. Dann zog er ihn in eine Fensterstiche. „Ist etwas vorgefallen, Kurt? Dein plötzliches Kommen, während Papa Dir den Below noch immer nicht verziehen hat, befreundet mich, und dann siehst Du auch ganz erbärmlich aus, mein Junge.“

Der Offizier ließ wieder sein spöttisches Lächeln hören. „Schau der Fuchs wittert Fährte! Du hast aber Recht, alter Sohn, freiwillig bin ich nicht in die Hölle des Bösen gegangen, die gottverdammten Manichäer trieben mich!“

„Du hast wieder Schulden Kurt?“

„Dir wohl etwas ganz Neues, ein nie geahnter Zustand,“ spottete dieser: „Gewiß habe ich Schulden, beträchtliche sogar, das verdammte Pech im Spiele! Er nagte mit den weißen Zähnen so heftig an der Unterlippe, daß sie blutete, denn aber warf er mit der ihm eigenthümlichen leichtfertigen Bewegung den Kopf zurück und wirbelte den Schnurrbart in den Fingern. „Vorläufig bin ich abgebrannt, radikal abgebrannt, sage ich Dir. Wie siehst's, Schwager, kannst Du mir helfen, mein Alter wird so zäh.“

Ueber des Barons Gesicht flog eine heftige Röthe. „Bedaure —“

„Dacht ich mir“, unterbrach ihn Kurt lachend, „fragte auch nur der Form wegen, fürchtete, Du könntest es übel nehmen, wenn ich Dich umginge. Doch nun komm, Max,

ich muß Deinen Almansor sehen. Du rittest ihn doch vorhin?“

Die Beiden gingen hinaus und liehen die Damen allein. Elsa hatte neben der Mutter auf dem Sopha Platz genommen. „Was will nur Kurt jetzt, vierzehn Tage vor Marga's Hochzeit?“ fragte sie und sah ganz ängstlich zu ihrer Mutter auf, „ich weiß nicht, er kommt mir so unstät, so verändert vor. Gewiß hat er wieder Schulden, der leichtsinnige Mensch.“

Die Kommerzienrätthin brach in Thränen aus. „Du hast Recht, Kind, er ist wieder in Geldverlegenheit, und der Papa ist so hart und unerbittlich. Denke Dir, er will den armen Jungen nicht einmal sehen.“ Sie trocknete ihre Thränen. „Und ich bin heute wieder so angegriffen, so nervös; auf mich nimmt kein Mensch Rücksicht. Eva“, herrschte sie die Nichte an, „die wieder still bei ihrer Arbeit saß, „Du könntest auch daran denken, daß Dein ewiges, handwerkermäßiges Stichelein auf die Dauer unerträglich ist!“

Die so brüsk Angeredete war glühend roth geworden; dann erhob sie sich rasch, nahm ihre Arbeit zusammen und ging hinaus, während Gretchen mit dem Ausrufe: „Warte Eva, ich komme mit, ich hole für Elsa eine Erfrischung“, ihr nacheilte.

„Siehst Du“, sagte die Kommerzienrätthin, als sich die Thüre hinter den Beiden geschlossen hatte, „so sind sie immer. Stets wie die Kletten zusammen und immer wie für Geld arbeitend; zu meiner Erholung und Zerstreuung geschieht nichts. Marga hat ihren Bräutigam im Kopfe und Eva gefällt sich seit des alten Bolz Tode darin, die Trauerweide zu spielen. Ich kann Dir gar nicht sagen, Elsa, wie mir ihr Wesen zu-

wider ist; dieses fortwährende Erinnern an den Verstorbenen, dieses tägliche Hinauslaufen mit Blumen auf den Kirchhof — sie thut, als wenn sie dem Geschiedenen wer weiß was für Dank schuldet.“

„Aber Mama,“ begütigte die junge Frau, „lasse sie doch gewähren und Dadel Bolz nach Herzenslust betrauern.“ Sie lachte. „Sie thut es denn zugleich für uns alle, hoffe ich!“

„O nein, da irrst Du! Auch Marga wird sentimental, wenn sie von ihm spricht. Es ist getadezu lächerlich, wie die Beiden den Todten zum stillen Duder, zum Märtyrer, zum edlen Menschenfreunde und was weiß ich, aufpuzen.“ Frau Hermine's Mundwinkel verzogen sich zu einem spöttischen Lächeln. „Doch Du hast recht, gönnen wir ihnen das! Sie das treue Eingedenken und Lucy das klingende Gold! Marga hätte es ja überdies nicht genügt. Denke Dir, diese Schulle von dem Reichthum, er hat jetzt nochmals, wo die Hochzeit vor der Thüre ist, entschieden eifrig, auf jede Mühseligkeit verzichten zu wollen; er heirathet nicht Geld. Eigenthümlicher Stolz von einem Menschen aus solcher Sphäre, nicht wahr?“

„Der aber Gretchen die beste Bürgschaft für seine Liebe ist!“ sagte die junge Frau ungewöhnlich ernst. Auch dem Papa wird dieser Stolz nicht unwillkommen sein, Du meinstest doch, daß die Geschäftsstille noch immer nicht gehoben ist und Verluste mit sich bringt, die auf Papa tief verstimmend wirken. — Der arme Papa, er sieht auch recht leidend aus; er strengt sich gewiß zu sehr an und dann das abscheuliche Kopfweh. Wie ist es denn jetzt damit?“

„Etwas besser, Kind, nach dem letzten

rosows wird nach Moskau übergeführt und dort beigesetzt werden.

Aus der russischen Presse.

Der Tod des Königs von Portugal, dem die hiesigen Blätter biographische Artikel widmen, hat, wie die „Hoz. Bp.“ konstatirt, im Uebrigen für Rußland so gut wie gar keine politische Bedeutung. Zwar sei die Königin-Witwe eine italienische Prinzessin und die nunmehrige Königin eine Tochter des Grafen von Paris und bekanntlich gelten die Orleans für russenfeindlich — aber jene habe mit dem verstorbenen Gatten stets in Zwist gelebt und diese dürfte wohl kaum irgend einen Einfluß gewinnen.

Aber immerhin, und obschon Portugal ein kleiner Staat sei, müsse Rußland auch mit ihm freundschaftliche Beziehungen unterhalten, und wenn auch nur im Hinblick darauf, daß Portugal große Kolonien besitzt und im Falle eines Seefrieges für russische Kreuzer-Operationen somit strenge Neutralität des Königreiches sehr willkommen sein müsse. Dieses seinerseits habe große Handelsinteressen in Rußland, namentlich in Finnland.

„Lange Zeit konnte man mit und auf Portugal gar nicht rechnen, weil es sich in vollständigster politischer Abhängigkeit von England befand, das ja bekanntlich das Königreich mehr, als anderthalb Jahrhunderte hindurch auch in wirtschaftlicher Hinsicht exploitierte. Aber in letzter Zeit haben sich die Verhältnisse verändert und namentlich hat sich Portugal, mit Hilfe der Pariser Börse, von der englischen Hegemonie in finanzwirtschaftlicher Hinsicht emanzipirt. Wenn unsere Diplomaten geschickt genug sein wollten, so könnte unser Einfluß in Lissabon, der zur Zeit sich fast gar nicht bemerkbar macht, sich beträchtlich heftigen. Daß aber auch die Freundschaft eines kleinen Staates nicht zu verachten ist und sehr nützlich werden kann — das beweist das Beispiel Montenegros.“

Die Hochzeitsfeier in Athen.

Am Sonntag Vormittag fand die Trauung des griechischen Kronprinzen mit der Prinzessin Sophie von Preußen statt, welche zuerst nach griechischem Ritus in der Kathedrale und hierauf nach evangelischem in der Schloßkapelle vollzogen wurde. In der griechischen Kathedrale hatten sich die Würdenträger, das Gefolge der anwesenden Fürstlichkeiten, die Deputirten und Generale u. s. w. um 9 1/2 Uhr versammelt und erwarteten den Brautzug, dessen Ansahrt ein glänzendes Schauspiel darbot. Die Erbköniginnen waren dicht besetzt. Ranonensalven verkündeten die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften. Die Kaiserin Friedrich fuhr mit dem Prinzen von Wales, die Kaiserin Augusta Viktoria mit der Königin von Dänemark, der Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform der Garde du Corps angelegt hatte, mit dem König von Dänemark. Den Salawagen, in welchem die Königin von Griechenland und die Prinzessin-Braut saßen,

begleiteten reitend der Kronprinz und der König von Griechenland. In der Kathedrale erfolgte nach griechischem Ritus zunächst die Verlobung und sodann die Trauung durch den Metropolitan Germanos. Die heilige Handlung dauerte etwa eine Stunde. Nach Beendigung derselben küßte der König die Prinzessin-Braut. Der Kaiser reichte der Königin Olga, dem Kronprinzen und der Prinzessin Sophie die Hand. Dann fand ein dreimaliger Umgang um den Altar statt, worauf sich der Zug nach dem königlichen Schloße zurückbegab. Dort fand in der Schloßkapelle die Einsegnung des Ehebandes nach evangelischem Ritus statt. Der Traurede des Hofpredigers Peterfen lag der Text 1. Corinth. 13, 13: „Nun aber bleiben diese drei, Glaube, Hoffnung, Liebe“ zu Grunde. Die Feier wurde mit dem Choralgesang „Jesus geh' voran“ eröffnet und mit dem Choral „Lobe den Herrn“ geschlossen. Der Ober-Hofprediger Rögel sprach das Gebet und den Segen. Nach dem letzten Choralgesang erfolgte der Einzug der hohen Neuvermählten in den Kronprinzlichen Palast.

Bei der später stattfindenden Galatafel brachte der König Georg ein Hoch auf die Neuvermählten aus. Der Kaiser brachte das Hoch auf die griechischen Majestäten, das griechische Volk und die königliche Hauptstadt aus, welche Ihn und der Kaiserin einen so glänzenden herzlichen Empfang bereitet. Er schäme sich glücklich, daß Seine Schwester Griechenland angehören werde und sei überzeugt, daß sie in dem erlauchten griechischen Königspaare zweite Eltern finden, und daß sie vom griechischen Volke mit Liebe aufgenommen werde. Draufende Hurrahs folgten dem hierauf in griechischer Sprache ausgebrachten Hoch. Alsdann toastete der König von Griechenland auf die Kaiserin Friedrich. — Abends war große Illumination, welche leider durch heftigen Wind etwas beeinträchtigt wurde. Dagegen war das Feuerwerk auf der Akropolis prächtig. — Der Kaiser hat den nach Deutschland zurückkehrenden Gouverneur des Kronprinzen Konstantin, Dr. Lüders, zum Geheimen Hofrath ernannt. Ferner verließ derselbe dem Minister-Präsidenten Tricupis das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem Minister des Aeußern Dragumis sowie dem deutschen Gesandten Le Mailire den Rothen Adlerorden erster Klasse. — Der König von Griechenland verließ dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Herzoge von Mecklenburg und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck des Großkreuzes des Erlöserordens.

Wie man weiter meldet, nahm das neuvermählte Kronprinzliche Paar nach der Trauung das Frühstück in dem königlichen Schloße ein; darauf führte, nach dem Festprogramm, der Kronprinz seine hohe Gemahlin gegen 1 Uhr Mittags über den Schloßplatz durch die Stabions, Aeolos- und Hermesstraße und über den Verfassungsplatz zu Fuß nach dem Kronprinzlichen Palaste Reproponte. Es entspricht dieser Gang den patriarchalischen Sitten der Hellenen, weshalb das Bekanntwerden dieser Entschlie-

gung in allen Kreisen der Bevölkerung mit hoher Genugthuung aufgenommen wurde. — Auf Montag Vormittag war, nach dem gleichen Programm, die Hofcour und die Begrüßung der Neuvermählten durch die Beamten des Königreichs angelegt. Um 10 1/2 Uhr erschienen in dem Palaste die Mitglieder des Ministerrathes, der Deputirtenkammer, der heiligen Synode, die Inhaber des Großkreuzes des Erlöserordens, die Generalität, die Stabsoffiziere, sowie alle übrigen höheren Beamten. Um 12 Uhr kamen zur Cour die Offiziere der griechischen Marine und um 12 1/2 Uhr die Bürgermeister der Städte und die Vorsteher der Gemeinderäthe. Am Montag Abend sollten auf dem Marsfelde große Kunstfeuerwerke abgebrannt werden. Dieselben geben Darstellungen aus der Geschichte des alten Hellas, aus dem griechischen Unabhängigkeitskriege und aus der Regierungszeit des Königs Georg. Die Schaulustler werden vorgeführt von 48 italienischen Feuerwerkern, deren Materialien in 165 eisernen Kisten von Italien nach Athen geschafft wurden. Sechsig große Ballen mit einer pyrotechnischen Mischung für geruch- und rauchfreies bengalisches Licht waren dieser Sendung beigefügt. Mit diesem Lichte werden drei Abende hindurch von 4 bis 1 Uhr fünfzehn öffentliche Gebäude erleuchtet. — Dienstag, Vormittag 11 1/2 Uhr, erschienen im Kronprinzlichen Palaste die Mitglieder des diplomatischen Korps, um 12 Uhr die außerordentlichen Vertreter der fremden Höfe, um 12 1/2 Uhr die Damen des diplomatischen Korps und die Damen der Athener Gesellschaft. Abends findet im königlichen Schloße der große Hofball statt. — Die Besichtigung der Akropolis wird von den kaiserlichen Majestäten in Gesellschaft der übrigen fürstlichen Gäste, und unter Führung des Königs Georg vorgenommen werden. Bis zum großen Thore der Burg wird dem fürstlichen Zuge eine Schwadron Kavallerie voranreiten. Längs des Aufstieges werden alsdann die Offiziere der griechischen Armee und Marine mit entblößtem Degen Spalier bilden, während die Mannschaften des königlichen Elitelcorps der Suzonen an sämmtlichen Baudeckeln mit aufgezogenem Seitengewehr Posten stehen. Dem Publikum ist während dieser Zeit der Zutritt zur Burg untersagt; nur die Vertreter der Presse und eine Anzahl von Photographen werden zugegen sein. Sonst ist der Zutritt zur Burg während der elf Festtage auch des Nachts gestattet und vier große elektrische Triumpfbogen, sowie zahlreiche elektrische Kandelaber werden sämmtliche Baumwerke erleuchten. — Die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe haben ihrer Schwester als Brautgeschenk ein Album dargebracht, auf dessen Blätter getrocknete Blumen aus dem Parke des Schloßes Friedrichstropfen aufgelöst sind, welche die Prinzessinnen dort im Laufe des letzten Sommers gesammelt haben. Unter die Blumen haben die Spenderinnen eigenhändig Lieblingsverse der Prinzessin Sophie von Goethe, Heine und Longfellow eingeseichnet, während der Hand der einzelnen Album-

blätter mit Zeichnungen verschiedener deutscher Maler ausgefüllt ist. — An dem Frühstück, welches die deutsche Gesandtschaft zu Ehren des Kaisers veranstaltet, werden sämmtliche in Athen anwesende Mitglieder der russischen, deutschen, englischen, dänischen und griechischen Herrscherfamilien theilnehmen. — Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck hat in der Villa des Atheners Pfycha Wohnung genommen. Dem Grafen ist ein Beamter des griechischen Ministeriums des Aeußeren beigegeben und es ist für ihn ferner ein besonderer telegraphischer Dienst zwischen Athen und Friedrichsrub eingerichtet worden.

Die Zeitung „Ephimeris“ bringt die Meldung, daß nach dem Programm dem Staatsminister Grafen Bismarck der Vortritt vor sämmtlichen Gesandten und außerordentlichen Botschaftern gewährt worden sei, daß aber der österreichische Gesandte Baron Kossik in letzter Stunde dagegen vorstellig geworden sei, mit dem Hinweis, daß durch die Rängerhöhung des französischen Gesandten Grafen von Montholon zum Botschafter sich die Sachlage erheblich verändert habe. Da Graf von Montholon unmittelbar nach den Festlichkeiten als Botschafter nach London versetzt würde, so sei diese Rängerhöhung auch nicht bloß als eine vorübergehende aufzufassen. So gebühre denn dem Grafen von Montholon der Platz unmittelbar hinter dem Ministerpräsidenten. Bis jetzt liegen noch keine weiteren Nachrichten darüber vor, in welcher Weise dieser diplomatische Rangstreit geschlichtet worden ist.

Chronik.

Anläßlich des ersten Gedentages der glücklichen Errettung Ihrer Kaiserlichen Majestäten und der Kaiserlichen Kinder aus drohender Lebensgefahr bei der Eisenbahn-Katastrophe bei Vorki wurden am Dienstag Vormittag in allen Gotteshäusern unserer feierlich besagten Stadt feierliche Dank-Andachten celebrirt. — Mittags um 1 Uhr versammelten sich auf Anregung des Herrn Stadtpräsidenten Plekrowski die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit, sowie viele Beamte, Offiziere und Bürger hiesiger Stadt zu einem Fest-Dejeuner, bei welchem Herr Präsident Plekrowski ein Hoch auf Ihre Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin und das ganze Kaiserliche Haus ausbrachte. Dasselbe fand stürmischen Widerhall bei den Anwesenden, welche die darauf folgende Hymne „Боже Царя храни“ stehend anhörrten und eine Wiederholung derselben verlangten. — Um in unserer Stadt ein bleibendes Andenken an diesen Tag zu schaffen, wurde auf Veranlassung des mitanwesenden Herrn Pasko Angerslein die Errichtung von drei Stipendien in den hiesigen Mittelschulen zu je 2000 Abl. beschlossen und soll die Alexander-Erlaubniß zur Benennung derselben auf den Namen der Kaiser-

Mittel, daß Dr. Lorenz verschrieb; aber verstimmt ist Papa jetzt immer, und das muß auch Kurt nun fühlen.“ Sie fuhr wieder mit dem Mattstuche über die Augen. „Wenn ich ihm doch nur helfen könnte, dem armen Schelm! Er hat mir so fest versprochen, wenn er noch dieses Mal aus der Klemme gerissen wird, keine Karte mehr anzuführen, sich sogar in eine andere Garnison versetzen zu lassen, um dem schlechten Beispiel seiner jetzigen Kameraden aus dem Wege zu gehen. Er ist eben zu gutmüthig und darum der Verführung leicht zugänglich. Ich will das Alles noch heute Abend dem Vater vorstellen, man kann doch den einzigen Sohn nicht zum Aeußersten treiben.“

Sie seufzte tief auf. „Ja, wenn ich das Geld des alten Holz schon hätte — so sind mir die Hände gebunden. Wie ich dieses Mal meinen Geburtstag, oder richtiger, mein Geburtstagesgeschenk herbefehne, — kann ich Dir nicht beschreiben. Und das ist nur natürlich und gerechtfertigt! Papa wird — da hilft kein Beschönigen — kleinlich, furchtbar kleinlich; ich gestehe Dir, es kostet selbst mir Ueberwindung, Geld von ihm zu verlangen. Und gerade jetzt gebrauche ich viel. Ich muß in nicht zu fernem Zeit unsre erste große Abendgesellschaft geben, und Lucy schreibt mir, daß ihr Einladungen zu Bällen und anderen Festen bevorstehen, zu welchen sie Toiletten gebraucht, das Alles kostet freilich Geld, aber wie Hinz und Kunz kann man doch nicht leben, abgesehen davon, daß Lucy 17 Jahre ist und ihre Jugend genießen will. Lange werde ich sie ja überdies nicht für mich behalten können; verschiedene Herren erkundigen sich jetzt schon lebhaft nach ihr,

sogar Freiherr von Stetter neulich zu meiner größten Freude.“

„Auch ich kann von Heirathskandidaten berichten, Mama, wenigstens von Herren, deren plötzliches Interesse für Lucy sie mir als solche erscheinen läßt. Am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles“, citirte die junge Baronin etwas spöttisch, setzte dann aber ernst hinzu: „Jedenfalls aber Mama, möchte ich Dir rathen, bei einer Wahl für Lucy nicht zu sehr Namen und Stellung im Auge zu haben. Es sind das zwar recht schätzenswerthe Dinge, aber das Lebensglück, fürchte ich, bedingen sie nicht.“

Die großen, blauen Augen der Kommerziantin leuchteten sich mit dem Ausdruck des größten Staunens auf ihre Tochter. „Aber Elsa, Kind, Du erschreckst mich! Was sieht Dich an, sprichst Du etwa aus Erfahrung, bist Du nicht glücklich in Deiner bevorzugten Stellung?“

„Glücklich?“ Ueber Elsas Gesicht breitete sich ein tiefer Schatten. „Glücklich? Ich weiß es selbst nicht. Ich bin oft so müde und abgesspannt von unserm rauschenden Leben und kann mir mit wahrer Sehnsucht ein stilles, beschaidenes Glück ausmalen. Mag ich so viel von alten Freunden in Anspruch genommen, die ganz zu vergessen scheinen, daß er verheirathet ist und folglich nicht immer an ihren Wetrennen, Jagden und Gelagen theil nehmen sollte und dann — die Schwiegermutter! Sage selbst, Mama, wie kann ich glücklich sein bei diesem Zusammenleben, bei ihrer herablassenden Freundlichkeit, oder den Nadelstichen, mit denen sie nicht aufhört, mich zu reiz.“

„Nein nein, brach die junge Frau plötzlich erregt los, ich bin nicht glücklich!

Ich bin oft so weit, daß ich Gretchen um ihre Zukunft nicht bemitleide, sondern beneide!“

In Frau Hermine's vollem Gesicht zeigte sich kein Zug des Mitleids, nur Unwillen sprach daraus und bebte auch in ihrer Stimme, als sie antwortete: „Aber Elsa, was sprichst Du da, was sind das für seltsame Ideen! Ich hoffe, nur der Augenblick gab sie Dir ein, bei ruhiger Ueberlegung kannst Du nicht so sprechen. Ueber sollten Dir wirklich so ursprüngliche Verhältnisse wünschenswerth erscheinen, wie die, in welche Marga nun leider Gottes bald eintritt? Würde meine stolze Elsa sich auch mit der Tischlerersfrau Arm in Arm auf der Promenade zeigen, oder auf ihrem heißen Sopha sitzen, Kaffee aus vorfindluthlichen Tassen trinken und des Tischlermeisters Weisheit anhören? Ich brachte das Opfer und machte den Leuten einen Besuch, aber ich versichere Dich, ich habe genug davon und danke für ein zweites Mal. Es mögen ja ganz brave Leute sein, sie sind wenigstens nicht aufdringlich, das kann ich wirklich nicht sagen, aber was nun einmal nicht zusammen gehört, thut auch gut, auseinander zu bleiben.“

Sie bemerkte mit Befriedigung, wie sich ihrer Tochter Gesicht bei ihren Worten nach und nach entlockte und fuhr fort: „Und die alte Baronin? Nun ja, sie mag ja ihre unangenehmen Seiten haben, ich gebe es zu; aber immerhin ist sie eine Gräfin von Geburt, war Hofdame und giebt Deinem Hause einen gewissen Hintergrund, der nicht zu unterschätzen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Einem erst seit wenigen Wochen verheiratheten Schriftsteller blickte seine junge Frau, wenn er schrieb, häufig über die Schulter, was ihn, wie gut es auch gemeint war, begreiflicherweise in der Arbeit störte. Neulich wendet er sich um und spricht, um seine Abwehr in die mildeste und liebenswürdigste Form zu kleiden: „Nun wäre ich lange genug der Evangelist Mathäus gewesen“ (dem bekanntlich ein Engel über die Schulter blickt). Gröber war es, als Lessing einst einem Gastwirth, der ihn fortwährend fragte, wer er sei und dem Schreibenden dabei über die Schulter blickte, die Worte zurief: „Ich bin der Evangelist Lucas“ (dessen Thier der Dohle ist, den man immer hinter ihm abgebildet sieht).

— Ein Merkwürdiges. A.: „Wie lange sind Sie schon verheirathet?“ — B.: „Weiß nicht genau — da muß ich mal erst — meine Kinder nachzählen.“

— Eine ultramontane Monatschrift in Schwaben hat bei ihrer jüngsten Abonnements-einladung die Versicherung abgegeben, daß kein Geringerer als der Herrgott sich lebhaft für sie interessirt. „Wir umfassen in Gedanken“ — so giebt das famose Blatt kund und zu wissen — bereits alle jene, welche unserer Familie noch nicht beigetreten sind, derselben aber im Laufe des Jahres beitreten werden. Gott kennt ihre Namen und bitten wir ihn, denselben im Voraus an allen jenen Gnaden Antheil zu verleihen, welche Er für die Abonnenten unseres Blattes bereit hält.“

Beilage zu Nr. 250 des Podzer Tageblatt

Ausländische Nachrichten.

Der dem deutschen Reichstag bereits zugewandene neue Militäretat giebt Aufschluß über die Höhe der Mehrforderungen, welche das Reich für Heereszwecke abermals erhebt. Die einmaligen Ausgaben betragen im Ganzen etwa 244 Millionen Mark, gegen etwa 84 1/2 Millionen Mark in dem letzten Jahre. Die Steigerung erreicht also eine Summe von mehr als 159 Millionen Mark. Eine nähere Begründung dafür ist im Etatsentwurf nicht beigegeben, wird also wohl erst im Lauf der parlamentarischen Verhandlungen in den Kommissionen zu erwarten sein. Naturgemäß entziehen sich die Einzelheiten des Etats der Öffentlichkeit. Was die neue Ausrüstung der Kavallerie betrifft, für welche allein im ordentlichen Etat 1 1/2 Millionen Mark gefordert werden, so handelt es sich dabei, wie man annimmt, um die Ausrüstung sämtlicher Kavallerieregimenter mit Kanzen und um die dadurch erforderlich werdende Befestigung. Im außerordentlichen Etat werden zur Beschaffung, bezw. Umänderung von Kornjähren, Patronentaschen, Säbeltaschen und Kartuschen für Preußen 14,5 Millionen, für Sachsen 1,550,000 Mark, für Württemberg 1,042,000 Mark, im Ganzen also 17,092 Millionen gefordert. Zur Begründung wird nur bemerkt, daß diese Forderungen durch Aenderung der Muster für diese Ausrüstungsgegenstände bedingt seien; die Aenderung der Muster ist seit langen Jahren vorbereitet. Man erinnert sich, daß bei der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich demselben bereits einige mit der neuen Ausrüstung versehene Soldaten vorgestellt worden sind. Die beiden Hauptforderungen befinden sich unter Artillerie- und Waffenwesen. Zu den „Ausgaben aus Aenderung der Wehrpflicht“ werden gefordert für Preußen 45,813,000 Mark, für Sachsen 3,274,000 Mark, für Württemberg 1,604,000 Mark, im Ganzen also 50,691,000 Mark. Hierin wird man wohl die Kosten sehen können, welche die Beschaffung des neuen Kleinkalibrigen Gewehres verursacht. Die Kosten des rauchlosen Pulvers sind vermutlich in der nächsten Position „Zur Beschaffung für artilleristische Zwecke und zur Herstellung der für das hinzutretende Material erforderlichen Aufbewahrungsräume“ zu suchen. Hier werden gefordert und zwar als erste Rate im preussischen Etat 61,244,100 M., für Sachsen 1,849,500 M., für Württemberg 1,283,800 M., im Ganzen also 64,357,400 Mark. Eine weitere Rate in Höhe von 12,540,750 M. wird für künftig vorbehalten.

Vor Kurzem hat, wie wir gemeldet haben, in Japan ein Nordversuch auf den Minister des Auswärtigen stattgefunden, der dem Letzteren ein Vein kostete. Die Verwundung, die der Minister davontrug, war so ernst, daß eine Amputation des Schenkels vorgenommen werden mußte. Ueber die Beweggründe zu dieser Schandthat wurde nichts berichtet. Es scheint jedoch ziemlich zweifellos, daß politischer Haß dabei die Triebfeder gewesen ist. Japan hat seine Verfassung, seine Justiz- und Verwaltungspflege nach europäischem Vorbilde neu gestaltet, und dabei sich besonders an die deutschen Einrichtungen gehalten. Mag dies allein schon das Mißvergnügen der an dem Alten hängenden Elemente gereizt haben, so ist dasselbe bis zur Erbitterung durch die Neuerungen gesteigert worden, auf Grund deren die Regierung Verträge mit den fremden Mächten zu schließen beabsichtigt, welche den Ausländern gewisse Vorrechte bei den einheimischen Gerichten sichern sollten. Namentlich war es die Bestimmung, daß die obersten Gerichte, vor denen die Ausländer ihre Prozesse anhängig machen und die für sie auch in Strafsachen zuständig sein sollten, mit vier europäischen Richtern besetzt sein müßten, was die Empörung der auf Europas Einfluß ohnehin schon eifersüchtigen Japaner aufstachelte. Auch die Zulassung der Europäer zur Erwerbung von Grundbesitz hat die Unzufriedenheit gereizt. Die Presse hat gegen diese Bestimmungen sehr heftigen Widerstand er-

hoben und die Regierung denselben durch Unterdrückung einer Reihe von Zeitungen zu brechen versucht. Die Unzufriedenen, unter denen die Soshi, Leute aus den niederen Volksklassen, am lautesten waren, haben bei verschiedenen Ministern Gesuche um Unterlassung der Vertragsabschlüsse gestellt und mit Gewalt gedroht. Man wies sie aber kurzer Hand ab. Nun scheint diese That der erste Schritt zur Verwirklichung der Drohung zu sein. Inzwischen wird gemeldet, daß das ganze Ministerium abgetreten sei, offenbar, weil es sich den sich mehrenden Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen fühlte.

Für Industrie, Gewerbe u. Haus.

Zur Herstellung eines Mittels zur Erhöhung der Bindekraft, der Festigkeit und Widerstandsfähigkeit von Kalkmörtel und zur Beschleunigung der Erhärtung desselben verfahren C. G. Reiser und M. Schmeß in Aachen folgendermaßen: Unterschwelligsaures Natron oder Kali wird in kochendem Wasser aufgelöst und dieser Lösung Glycerin zugesetzt, so daß die erzielte Flüssigkeit etwa 43 Proc. unterschwelligsaures Natron oder Kali und 15 Proc. Glycerin enthält. Diese Flüssigkeit wird am besten dem Kalkbrei vor dessen Vermengung mit Sand zugesetzt, und zwar in einer solchen Menge, daß auf ungefähr 1 cbm Kalkmörtel 2 kg der Flüssigkeit kommen.

Zur Mitführung auf Reisen ist die Copirpresse von D. Scharnberger in Frankfurt a. M. bestimmt. An eine Unterplatte sind durch Scharniere zwei Klappen befestigt: von denen die eine mit einer Druckleiste wirkt, wenn das Copirbuch eingelegt ist, zwei durch Gelenke an die Grundplatte angehängte Hebel ein, welche aus je zwei Brandstahlstreifen, die durch einen Handgriff vereinigt sind, gebildet werden. Die über die Grundplatte seitlich überstehenden Enden der flachen Hebel mit den Griffen können nach innen überklappt werden, sodas der von der Presse beanspruchte Raum auf ein möglichst geringes Maß beschränkt wird.

In der modernen Industrie ist das Bestreben, die Abfallstoffe weiter zu verwerten, zu nie geahnter Bedeutung gelangt; wir erinnern nur an die immer mehr zunehmende Verwendung der Thomasschlacke in der Landwirtschaft. Als ein äußerst gelungener Versuch, die zahlreichen und ungemein belästigend wirkenden Abfälle der Holzindustrie, insbesondere das Sägemehl zu einem sehr werthvollen Product zu verarbeiten, muß die Erfindung des sogenannten „Steinholzes“ bezeichnet werden. Nach einer Zuschrift des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz geschieht seine Herstellung in der Weise, daß Sägespäne mit gebranntem, sehr feingemahltem Magnesit oder Dolomit unter Wasser gut eingerührt werden und die langsam erstarrende Masse unter hohem Druck zusammengedrückt wird. Das so erhaltene Product ist vollkommen feuer- und wetterbeständig, wasserdicht, besitzt eine sehr hohe Festigkeit und Elasticität und nimmt bei der Politur einen hohen Glanz an. Außerdem läßt es sich leicht bearbeiten, sägen, hobeln und bohren, kurz es besitzt diejenigen Eigenschaften, welche man an einem vorzüglichem Baumaterial nur wünschen kann. Seine Hauptverwendung dürfte das Steinholz in Plattenform als Fußboden- und Wandbelag, ferner zur Herstellung feuer- und wetterbeständiger Zwischendecken und Wände u. s. w. finden, schon weil es auch in Bezug auf Wohlfeilheit die bisher zu diesen Zwecken verwendeten Materialien übertrifft und bei einem spezifischen Gewicht von 1,55 leichter ist als diese. Auch zur Herstellung von Luxusgegenständen, wie Vasen, Consolen, Schalen u. s. w., denen man durch bestimmte Beimengungen eine täuschende Aehnlichkeit von Marmor- oder Granitgegenständen giebt, eignet es sich seiner Plasticität wegen ganz vortreflich.

Das Tintenfaß in Taschenuhrform von H. Wiesauer in Wien soll es ermöglichen, die Tinte in der

bequemsten Weise in der Tasche mitzuführen. Der Tintenbehälter kann in dem taschenuhrähnlichen Gehäuse um ein Scharnier gedreht und senkrecht aufgestellt werden. In dieser beim Schreiben gegebenen Lage wird er durch eine an seinem Boden angebrachte, sich gegen eine Feder stützende Kasse angebracht.

Sufbeschläge aus Papier. Eine interessante Erfindung, die den armen, von dem eisernen Fußbeschlage so sehr gequälten Pferden zugute kommt, wird gegenwärtig in sachlichen Kreisen vielfach untersucht. Es ist die Ersetzung des harten Eisenbeschlages der Pferde durch einen elastischen, weniger drückenden Beschlag. Wie bekannt, hat man bereits vielfach versucht, den eisernen Fußbeschlag durch einen dem natürlichen Hufe besser entsprechenden, aus Kautschuk, Thierhaut oder ähnlichen Stoffen hergestellten, zu ersetzen. Diese Beschläge fanden jedoch keine allgemeine Verwendung, und es blieb zumeist nur bei dem Einführungsvorworte. Nunmehr hat, wie technische Blätter berichten, ein Herr Julius Goldberg in Weissensee bei Berlin einen Fußbeschlag aus Papier oder Papierstoff hergestellt, welcher so elastisch ist, daß er die Ausdehnung der Hornkapsel des Pferdehufes beim Auftreten des Pferdes mitzumachen vermag, was das harte Eisen nicht kann; dabei wird er im Gebrauche nicht brüchig, sondern bleibt zähe und dauerhaft und widersteht insbesondere infolge seiner eigentümlichen Präparation dem Einflusse des Wassers und selbst der Stallflüssigkeit, in welcher das Thier oft stehen muß. Die Beschläge dieses Fußbeschlages wird, was von großer Wichtigkeit ist, beim Gebrauche raub, während sich die bisherigen Fußbeschläge an der Unterseite glätten. Endlich eignet er sich zum Ankleben an den Pferdehuf, sodas das lästige und oft schädliche Nageln vermieden werden kann. Das Raubwerden der Unterfläche bei der Benützung bietet den Vortheil, daß ein Ausgleiten der Thiere auf schlüpfrigem oder glattem Boden verhindert wird. Wenn sich die geschilderten Vorzüge der neuen Erfindung bewahrheiten, so dürfte dieselbe von den Pferdebesitzern wohl bald eingeführt werden. Derlei Sachen müssen sich aber erst im langjährigen Gebrauche erproben, bevor ein Urtheil über deren Nützlichkeit abgegeben werden kann.

(Fortsetzung der Tageschronik aus dem Haupt-Blatte.)

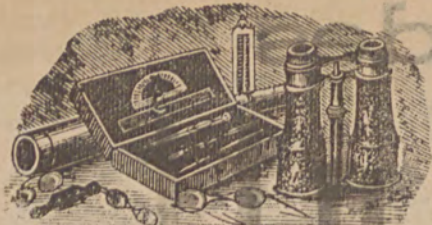
Aus Eisenach wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: In dem bei Bacha an der Werra im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach gelegenen, 900 Einwohner zählenden Orte Bällershausen hat sich jüngst ein beklagenswerthes Unglück ereignet. In dem Orte wurde die „Kirmes“ gefeiert. Bei dieser Gelegenheit hatten sich sieben Knaben im Alter von 7 bis 13 Jahren Cigarren zu verschaffen gewußt, die sie in der Gutscheune heimlich rauchen wollten. Um von Niemandem gestört zu werden, verriegelten die Jungen die Scheunentür und als infolge ihres leichtsinnigen Umgehens mit Streichhölzern die mit Stroh und Heu vollgefüllte Scheune in Brand gerieth, konnten sie in der Verzweiflung den Kiegel nicht wieder öffnen. Drei von den sieben Knaben sind als ganz verkohlte und unkenntliche Leichen aus dem Schutte gezogen worden, zwei Leichen steden noch im Brandschutte, den übrigen beiden gelang es, durch das Dach zu entkommen, doch ist der eine dabei so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ganz Wien harret schon seit Wochen mit voller Erwartung des Edison'schen Phonographen, um mit eigenen Ohren sich von dessen vielgerühmten Wundern zu überzeugen. Inzwischen ist dort, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, ein anderer Zauber-Apparat amerikanischen Ursprungs aufgetaucht, dessen Erfinder durch seinen Vertreter versichern läßt, daß er ganz dasselbe leiste, wie Edison's Phonograph, vor diesem aber die einfachere Construction und die Priorität der Erfindung voraus habe. Der Erfinder heißt Charles Sumner Tainter und hat seinen Apparat zum Unterschiede vom Phonographen Edison's Graphophon

genannt. Dieses Graphophon ist gleich dem Edison'schen Phonographen in der pariser Weltausstellung ausgestellt gewesen, aber es war von demselben bisher noch gar nicht die Rede. Die erste Vorführung des Apparates in Wien geschah vor einigen Tagen im „Concordia“-Club vor den Mitgliedern desselben. Der Apparat verblüffte zunächst durch die Anspruchlosigkeit seiner äußeren Erscheinung; er sieht wie eine Nähmaschine aus und wird gleich dieser durch ein Tretrad in Bewegung gesetzt. Die Electricität spielt bei dem Graphophon keine Rolle, weder als motorische Kraft noch bei der Aufnahme und Wiedergabe des Tons. Der Vertreter der newyorker Gesellschaft, welche das Patent des Graphophons erworben hat und dessen Herstellung fabrikmäßig betreibt, erklärte den Mechanismus, der in der That sehr einfach zu sein scheint. Man spricht durch einen Richter in jenen Theil des Apparats, der zur Aufnahme des Tones bestimmt ist, und die dadurch verursachten Schwingungen eines Blinmerplättchens theilen sich einem flachelartigen Stifte mit, der Eindrücke in einer sich drehenden, mit einer Wachsfläche überzogenen Walse hervorbringt. Soll nun der in den Apparat gesprochene oder gesungene Ton wiedergegeben werden, so vollzieht sich der Vorgang in der entgegengesetzten Richtung. Die Walse wird gedreht und die Eindrücke in derselben wirken mittels des Stiftes auf einen telephonartigen Hörapparat, aus dem man die Rede oder der Gesang durch Hörschläuche, deren Ausgangsrohren in die Ohren gehängt werden, vernimmt. Natürlich kann bei dieser Art und Weise der Thätigkeit des Graphophons immer nur eine Person die Wiedergabe derselben hören. Der Vertreter erklärt zwar, daß das gesprochene und gesungene Wort mit Hilfe größerer Schallrichter auch frei im Raume einer ganzen Gesellschaft vernehmbar gemacht werden könne, doch wurde dies nicht vorgeführt. Vielmehr konnte nur ein Mitglied der Gesellschaft nach dem andern durch Anlegen der Hörschläuche Bruchstücke der Reproduktionen des Apparates vernehmen. Ein endgültiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit und praktische Verwendbarkeit des Apparates konnte man sich nicht bilden. Der Vertreter des Graphophons hob namentlich hervor, daß die Wachsflächen in leichten Holzschalen wie Briefe verwendet und vom Empfänger zur Wiedergabe der eingezeichneten gesprochenen Mittheilungen benützt werden können, was in Amerika bereits der Fall sein soll. Die Gesellschaft, welche die fabrikmäßige Erzeugung der Graphophone übernommen hat, gedent dieselben zum Preise von 40 Dollars für das Jahr zu vermieten, wie dies mit den Telephon-Apparaten der Fall ist.

Kleine Holzgen.

Man berichtet aus Reg.: Unsere Stadt hat seit 1870 eine Bevölkerungsbewegung aufzuweisen, wie sie in der Geschichte nicht oft dagewesen sein dürfte. Bis zu dem genannten Jahre war bekanntlich Reg die einzige größere Stadt Elsaß-Lothringens mit ausschließlich französischer Bevölkerung. Die Auswanderung der Einheimischen war aber so unumfassend, daß schon ein Jahrzehnt später in Folge der starken Einwanderung die altdeutschen Einwohner den einheimischen an Zahl gleichkamen. Seitdem hat das Anwachsen der eingewanderten und der Rückgang der einheimischen Bevölkerung stetige Fortschritte gemacht und dazu geführt, daß bereits 1886 bei den Gemeinderathswahlen die Altdeutschen die überwiegende Mehrheit erlangen konnten. Heute ist in der Aus- und Einwanderung ein ziemlicher Stillstand eingetreten. Daß aber gleichwohl die Zukunft den Deutschen gehört, geht aus der That- sache hervor, daß seit einer Reihe von Jahren die Beschließungen und Geburten der Eingewanderten die der Altdeuter bei Weitem übersteigen. Beispielsweise kamen 1888 bei den Eingewanderten 236 Beschließungen und 1016 Geburten, bei den Einheimischen dagegen nur 147 Beschließungen und 416 Geburten vor. Aus der verhältnismäßig großen Zahl der nationalgemischten Ehen läßt sich übrigens der auch durch eine Reihe anderer Erhebungen bestätigte Schluß ziehen, daß die Schranken zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen immer mehr im Schwanken begriffen sind. Im genannten Jahre sind nämlich nicht weniger als 123 oder 29,19 v. H. national gemischte Ehen geschlossen worden, und zwar haben sich 47 eingewanderte Deutsche und 16 Franzosen mit Elsaß-Lothringern verheiratet, während 12 Elsaß-Lothringer sich altdeutsche Frauen wählten.



Lager von
optischen und chirurgischen Artikeln,
Reiẗzeugen, Luſchen, Binialen, Dreiecken zc.

Uebernehme auch die Einrichtung
elektr. Sicherheits-Leitungen,
ſowie von Telephonen.



Lager von
Bring-Maschinen
auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,

Edle Petrikauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Hochelegante, wie auch ſtilvolle complete

Zimmer-Einrichtungen

ſowie einzelne Möbel

in- und ausländiſchen Fabrikats nach den neudeſten Modellen gearbeitet.
AllergröÙte Auswahl. Beſtellungen laut Zeichnung.

Herman Reiss, Warschau,

Czyrwanſka 18, über Stengel's Conditorei.

Die Möbel-Tiſchlerei von G. WALTER,

Wschodnia-Straße Nr. 44 neu

empfehlſt ihr reichhaltiges Lager von gut gearbeiteten

MÖBELN,

3-8)

ſowie

Wiener Stühle

zu bedeutend herabgeſetzten Preißen.

Täglich wird in meinen beiden Conditoreien

Grenadine

per Glas 10 Kop. verabreicht.

Ein größeres Biqueurgläschen von dieſem Fruchtſaft, mit einem Glas Waſſer
oder Sodawaſſer vermiſcht, giebt jederzeit ein höchſt erfriſchendes, jeden beſſeren Haushalt
unentbehrliches Getränk, zumal wenn daſſelbe mit geſtoßenem Eis vermiſcht und durch
einen Strohhalm eingeſogen wird.

1/2 Flaſche 1 Rbl., 1/4 Flaſche 50 Kop.

A. Wüſtehuber.

Zschokke's Novellen

5 elegant gebundene Bände für den Spottpreis von
10-10) 3 Rbl. 50 Kop.

empfehlſt die Buchhandlung von R. SCHATKE.

Dampfkessel-Armaturen

in allen Dimensionen,

alle Arten Hähne in Metall und Eiſen für Dampf, Waſſer u. Gas,
Feder-Regulatoren für Dampfmaſchinen,

Bierdruck-Apparate,

Dampf-Cylinder-Schmierapparate,

Condensationſtöpfe etc. etc.,

Hauswaſſerleitungs- und Feuerlöſch-Einrichtungen,

Rohruß in allen Arten Metall, nach gelieferten Modell oder
Zeichnung, ſowie Reparaturen jeder Art werden auf Schnellſte unter
billigſter Berechnung ausgeführt.

Metallgießerei und

Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Wulczanſka-Straße Nr. 268,

Oskar Gocht, Lodz.

(Telephon-Verbindung.)

Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des

Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner

Abtei in Sulac (Gironde)

erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Boursaud

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in

London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieſes
heilkräftigen Elixirs verhindert das Stoden der Zähne,
denen er eine alabaſtergleiche Weiße verleiht, kräftigt
das Zahnfleisch und erfriſcht den Mund ausgezeichnet.

Wir erweiſen der leidenden Menſchheit einen
weſentlichen Dienſt, indem wir deren Aufmerkſamkeit
auf dieſes von Alters her bekannte und nützliche Prä-
parat lenken, dem beſten von allen exiſtiren-
den Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die
N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahn-
pulver und Zahnpaſta zum Reinigen der Zähne, die
ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie-
und Droguen-Handlungen zu haben ſind.



Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûte de Seguin.

Einführung unſeres Deſinfections-Systems,

welches in den größten dieſigen Fabriksanlagen zur völligen Zufriedenheit der
Zuhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerkſamkeit der Herren
Haus- und Fabrikbeſitzer auf die neben unſerer General-Vertretung errichtete
Abtheilung unter der Firma

„Lodz'er Abfuhr-Gesellſchaft“

für Reinigung der Senzgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung
geſchieht vermittelſt eigens bezogener eiſerner Fäſſer und Berger'scher Apparate
neudeſten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gaſe, ſo daß
die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne üble Gerüche zu verbreiten.

Wir ſind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Geſellſchaft Otwock,

Petrikauerſtraße Nr. 93.

Eine für jeden Landwirth

wirklich empfehlenswerthe Zeiſchrift iſt unſtreitig die in Frankfurt a. M., Berlin u. Kaiſel (Haupt-Expedition)
erſcheinende **Deuſche Allgemeine Zeitung für Landwirthſchaft mit land-
wirthſchaftlicher Handelszeitung und Illuſtrirtem Unterhaltungs-
blatt**, da dieſelbe in ihrem Inhalt ebenſo reichhaltig, wie gebiegen und trotzdem ungemein billig iſt;
ſie koſtet nur R. 1.50 pro Quartal. Unter den ſtändigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen
Zahl hervorragender praktiſcher Landwirthſche hervor die Herren Prof. Drechſler, Prof. Kirchner, Prof. Ad-
nig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Profeſſor Pih, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend,
Director Dr. Brümmer, Dr. Drogfen, Dr. Edler, Dr. Feans, Director Fiedler, Hauptmann Geiß, Dr.
Gierberg, Dr. Kittel, Director Klee, Dr. Langlavel, Rochelin, Roſt-Sadbrup, Ed. Ruß, Obergärtner
Selignüller, Ch. Weigand und laſſen die in den Kreißen der Landwirthſchaft hochgeachteten Namen
jede weitere Empfehlung der Deuſchen Allgemeinen Zeitung für Landwirthſchaft gewiß als überflüſſig
erſcheinen. Dieſelbe kann direct von der Expedition in Frankfurt a. M., ſowie durch die Buchhandlung
von R. Schatke, Lodz, bezogen werden.

Probe-Abonnement auf Wunsch 6 Wochen gratis.



August Fiebiger,

Bildhauer und Steinmetzmeiſter in Lodz,

Kirchhof-Chauſſee Nr. 64 a,

gegenüber den Eingängen der Friedhöfe,

empfehlſt ſich zur Anfertigung von

Erbbegräbnißen und Gräbten,

ſowie aller Arten Grabdenk-

mäler u. Steinmetz-Arbeiten

in Granit, Syenit, Marmor

und Sandſtein,

wo auch guß- und ſchmiede-

eiſerner Grabgitter

in ſolidator Ausführung.

Große ſilberne Medaille. (90-90)

FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfehlen Chem. Industr.-Anſtalt
W. Karpiński & W. Leppert,

Warschau.

FILIALE in LODZ:

PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,

HAUS L. MEYER.

60-37)

Dr.

L. PRZEDBORSKI,

Spitalarzt,

empfangt Patienten mit Naſen-, Rachen-,
Keſchlöpf- und Ohrenkrankheiten täg-
lich von 11 bis 12 Uhr Vormittags und
von 4 bis 7 Uhr Nachmittags
im Hauſe Nr. 4, am Ringplatz.

lichen Familie eingeholt werden. Eine sofort vorgenommene Zeichnung ergab ein Resultat von 3500 Rbl. — Ferner wurde auf Initiative des Herrn Pastors Stiller das Schulgeld für 15 unbemittelte Schülerinnen des weiblichen Gymnasiums im Betrage von 300 Rbl. gesammelt und der Schuldirektion übergeben.

Der Herr Stadtpräsident macht bekannt, daß die Aushebung der Meuten des Lodzer Stadtbezirks in diesem Jahre während der Zeit vom 24. November (6. Dezember) bis 4. (16.) Dezember d. J. im hiesigen Schützenhause stattfinden wird und fordert alle Militairpflichtigen auf, sich am ersten genannten Tage daselbst pünktlich einzufinden, indem er gleichzeitig daran erinnert, daß die im Jahre 1868 geborenen jungen Männer, welche sich in diesem Jahre zum ersten Male stellen, ihre Legimationsbücher, die im vorigen Jahre zurückgestellt aber außerdem auch ihre grünen Billets mit zur Stelle zu bringen haben.

Einer Bekanntmachung des Herrn Stadtpräsidenten zu Folge werden auch in diesem Jahre die Meuten christlicher Confession aus der Stadt und dem Kreise Lodz sofort nach ihrer Aushebung bis zum 5. (17.) Dezember d. J. bewilligt, jedoch haben sich dieselben an diesem Tage Morgens um 8 Uhr im Bureau des Chefs des Lodzer Militairbezirks in warmer Kleidung und mit gutem Schuhwerk versehen, zu melden.

Spende für den Wohlthätigkeits-Verein. Bei einem Vergnügen, welches die Herren Meister der Kammgarnspinnerei der Firma Leon Mart & Co. veranstalteten, wurde auch der Armen gedacht und ein Betrag von 6 Rbl. 68 Kop. gesammelt, welcher dem Vorsteher der IV. Bezirks-Kommission Herrn Gattermann und von diesem der Hauptkasse des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins übergeben wurde. Namens derselben stellen wir den freundlichen Spendern hierdurch gebührenden Dank ab.

Gerichtliches. Vor dem Herrn Friedensrichter des III. Bezirks fand am vergangenen Montag die Hauptverhandlung gegen einen der hiesigen Tabakshändler statt, welcher wegen Verletzung des Accise-Reglements angeklagt war und wurde der Angeklagte trotz der vortrefflichen Verteidigung seines juristischen Beistandes zu einer Gefängnisstrafe von fünf Tagen sowie zur Bezahlung einer Geldstrafe von 100 Rbl. verurtheilt.

Wie ungenirt unsere Spitzbuben ihr Wesen treiben, wird unter Anderem wieder durch folgende Thatsache bewiesen: Am vergangenen Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr, also am besten Tage, erbrachen unbekannte Spitzbuben in dem an der Zschobniasstraße unter Nr. 41 belegenen und fast ausschließlich von Arbeitern bewohnten Stomple'schen Hause die Thüren mehrerer Stuben, deren Inhaber in der Fabrik beschäftigt waren, wählten jeden Winkel nach barem Gelde durch und begnügten sich, da sie solches nicht fanden, schließlich mit Schuhen und Stiefeln im Werthe von 10 Rbl. und einem Damen Shawl.

Zwischen zwei Bewohnern des Hauses Nr. 1152, dem Arbeiter Theodor Choinacki und dem Struik Vincenty Kranczyk, entstand vorgestern ein Streit, welcher damit endete, daß Gefrierer dem Letzteren einige Messerstücke beibrachte.

Die Frage wegen Anpflanzungen von Baumwolle im Gebiet von Turkestan gehört unzweifelhaft zu den brennendsten örtlichen Fragen; doch obgleich dieselbe nicht nur für Turkestan allein, sondern auch für die ganze russische Manufaktur von großer Wichtigkeit ist, so schreitet sie doch langsam vorwärts. Die hauptsächlichste Ursache dieser Langsamkeit liegt, wie der Laskinter Correspondent der „Moskowskija Wedomosti“ hervorhebt, erstens in dem Umstande, daß nicht genügend große Capitalien zur Verwendung gelangen und zweitens, daß es an Arbeitskräften fehlt. Wie nötig größere Capitalien sind, mag schon daraus ersehen werden, daß zur Bearbeitung von auch nur 600 Dessjatinen eine Capitalauslage von 40—50,000 Rubel erforderlich ist.

Findet sich das erforderliche Capital, werden sich auch die nöthigen Arbeitskräfte finden.

Dieser Tage ist eine vom Vice-Director des Departements der indirecten Steuern, Herrn Graziankij, herausgegebene neue Ausgabe der Regeln über die Zuckers-Accise erschienen, der bald die Regeln der Accise auf Getränke, Tabak, Naphta und Bündhölzer folgen werden.

J. R. ALTMANN, MOSKAU, Roshdestwenka, Ecke Swonarski Pereulok, Hans Lebedew,

Correspondent russischer und auswärtiger Banken und Handelsfirmen ertheilt neue, vielfach kontrollirte commercielle Berichte auf ganz Rußland und Ausland.

Anknüpfend an die soeben stattgehabten Moslauer und Lodzer Fallimente erlaube mir zu bemerken: Die Nützlichkeit der commerciellen Berichte als Recontrolle der eigenen Wahrnehmungen ist nicht mehr zu bezweifeln. Vor Eingang irgend einer neuen Geschäftsverbindung ist es eine unumgängliche Nothwendigkeit, die Verhältnisse seiner Commitenten zu kennen.

Wer diese Vorsicht ausser Acht läßt, dem stehen früher oder später noch unangenehme Erfahrungen bevor.

Neueste Post.

Petersburg, 28. October. (Nordische Tel.-Agent.) Durch einen Kaiserlichen Uas werden aus den Kassenbeständen des Reichsschatzes 13,820,000 Millionen Creditrubel der Reichsbank überwiesen als Ergänzung des aus der Conversion der 1877er Anleihe stammenden Gewinnrestes von 36,180,000 Millionen. Von der in der Bank deponirten fünfprocentigen Goldanleihe soll alsdann ein Theil im Betrage von 50 Millionen Creditrubel vernichtet werden.

Nischnij-Nowgorod, 28. October. Heute eröffnet die Moslauer Firma Besch in der Nähe der Waarenstation beständige Naphtaresevoirs, eiserne Cisternen und Niederlagen mit einer Naphtaleitung zur Wolga. Das Unternehmen ist berechnet auf einen beständigen Naphta-Export aus Nischnij-Nowgorod zur Eisenbahn.

Berlin, 28. October. Die „N. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, das nachstehende Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Fürsten Bismarck zu veröffentlichen:

„Fürst von Bismarck Friedrichsruh. Nach berauschend schöner Fahrt hier im alten schönen Athen angelangt. Nach herzlichem Empfang von Fürst und Volk war Ihr Telegramm der erste Gruß von der Heimath; herzlich Dank dafür; sowie mein erstes Wort in's Vaterland ein Gruß an Sie von der Stadt des Perikles und von den Säulen des Parthenon her, dessen erhabener Anblick mir tiefen Eindruck macht. Wilhelm.“

Berlin, 28. October. Die bereits vor länger denn einer Woche von uns gebrachte Meldung, daß das Kaiserliche Paar auf der Rückreise von Konstantinopel nochmals dem italienischen Hofe einen kurzen Besuch machen werde, wird jetzt in offiziöser Form bestätigt. Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie man der „Pol. Korr.“ aus Rom schreibt, auch auf der Rückreise aus Konstantinopel den Weg über Italien nehmen. Nach den bisherigen Verfügungen wird das Kaiserpaar am 11. November in Venedig eintreffen und sich von dort nach Monza begeben, wo ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Am 12. November soll eine große Jagd im Schloßpark von Monza stattfinden, während für den nächstfolgenden Tag ein Ausflug auf dem Como-See geplant ist.

Wien, 28. October. Das „Fremdenblatt“ schreibt anlässlich der heutigen Vermählungsfeier in Athen: „Wir können, eingedenk der innigen Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern und Nationen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, nur unsere aufrichtigste Theilnahme den Athener Festen zuwenden. Auch in Griechenland wird die Hoffnung getheilt, die Prinzessin Sophie, welche einen Schatz klassischer Bildung mitbringt, werde die Beliebtheit des Kronprinzen nur noch zu steigern vermögen. Das Athener Fest ist ein dynastisches Fest, aber die Völker können nur gewinnen, wenn die Verhältnisse unter den Herrscherhäusern sich stets weiter verzweigen und inniger werden.“

Rom, 28. October. Auf der Fahrt von Monza nach Genua überreichte König Humbert dem Kaiser Wilhelm das herrliche Diadem, welches er der jetzigen Kronprinzessin von Griechenland als Hochzeitsgabe gewidmet hat. Das entzückende Kunstwerk, das nicht weniger als 300,000 Lire kostet, trägt in Brillanten den Anfangsbuchstaben der jungen Fürstentochter; es gehören dazu 25 prächtige Steine.

Sofia, 28. October. Die Eröffnung der Sobranje ist durch ein von Stambulow, als Vertreter des Prinzen Ferdinand unterzeichnetes Decret der Verfassung gemäß auf den 3. November (22. October a. St.) vertagt worden, da Prinz Ferdinand, welcher die Session der Sobranje eröffnen wollte, seine Rückkehr um mehrere Tage verschoben hat.

San Francisco, 28. October. Nachrichten aus Apia vom 9. d. Mts. befähigen die Wahl Mataafa's zum Könige von Samoa. Diese Wahl solle jedoch nur als temporär gelten bis die Convention der Mächte inkraft trete. Dann würde eine neue Wahl stattfinden. Die Partheigänger Tamasese's hätten sich jedoch geweigert, die Wahl Mataafa's anzuerkennen, und die Anhänger Mataafa's auf der Insel Sawait angegriffen. Die Hauptlinge von Mataafa's Parthei hätten beschlossen, die Angreifer zu juchten.

Telegramme.

Berlin, 29. October. Von der Reise des deutschen Kaiserpaars nach Athen theilt der „Reichsanzeiger“ noch Folgendes mit: Am Freitag hatte der Kaiser das Geschwader nach Gesechtsideen manövrirt und mit Salutartuscheln schießen lassen. Am Abend desselben Tages stattete der Kaiserin einen Besuch ab und verblieb an Bord der „Hohenzollern“ zur Abendtafel.

Berlin, 27. October. Ueber die Vorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaiserpaars in Konstantinopel wird von dort gemeldet: Die für die Begrißungsflotte bestimmten Schiffe haben am 24. ds. die Werft im Goldenen Horn verlassen, wo sie einer gründlichen Renovation unterzogen worden waren. Sämmtliche Schiffe haben elektrisches Licht erhalten. An Bord eines derselben befindet sich Fuad Bey mit photographischen Apparaten, um die nöthigen Aufnahmen zu machen. Auf der Yacht „Sultanieh“ befindet sich ein Marine-Kaplan-Orchester und eine Compagnie Marine-soldaten, sowie ebenfalls ein Photograph. Sämmtliche Schiffe werden bis auf weiteres in Marmara-Meere kreuzen und dort weitere Befehle abwarten. Der Präsident des Staatsrathes, Arifi Pascha, und der Marschall Ali Nisami Pascha werden im Namen des Sultans den Kaiser Wilhelm, der Unterrichtsminister Münif Pascha, welcher der deutschen Sprache vollständig mächtig ist, die deutsche Kaiserin in den Darbanellen begrüßen. Für den Ehrendienst beim Kaiser während seines Aufenthaltes in Konstantinopel sind von der Goltz-Pascha, Vice-Admiral Halki Pascha und Isset Bey befohlen.

Berlin, 29. October. Die Kaiserin Augusta gab in Baden-Baden zur Feier der Vermählung der Prinzessin Sophie ein Familienmahl, an welchem der Großherzog und die Großherzogin von Baden sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, die Kronprinzessin von Schweden und die Prinzen Johann Georg und Max von Sachsen theilnahmen.

Berlin, 29. October. Der Hof legt für den verstorbenen König von Portugal dreiwöchentliche Hoftrauer an.

Berlin, 29. October. Die deutsche Heeresverwaltung läßt ihren Bedarf an rauchlosem Pulver jeder Art in ihren eigenen Fabriken anfertigen; nur insoweit soll bezüglich der Rottweiler Pulverfabrik eine Ausnahme eintreten, als derselben die Lieferung eines bestimmten Quantums des von der Heeresverwaltung acceptirten Pulvers übertragen wird. Das Dynamit-Erusch-Präparat hat mit diesem Pulver absolut nichts zu thun.

Wien, 29. October. Hiesige Blätter melden, der Staatsisenbahnrath habe mit überwiegender Majorität den Antrag Ruß (Herabsetzung der Personentaxe und Einführung des Zonentaxi) angenommen. Der Handelsminister habe in der Sitzung die Erklärung abgegeben, dieser Beschluß werde sorgfältig geprüft werden, namentlich mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen, damit das nur mühsam errungene Gleichgewicht nicht gestört werde. Der Minister habe hinzugefügt, die Zeitungsnachrichten von einem Ueberschusse im Budget des Jahres 1890 in angeblich namhafter Höhe beruheten auf argen Uebertreibungen.

Paris, 29. October. Man beginnt von einer großen Abwicklungs-Anleihe zu sprechen, welche der Finanzminister Rouvier vorbereiten soll; der Betrag der Anleihe wird auf mindestens 600 und höchstens 1000 Millionen Francs angegeben. — Die

Boulangisten wollen Kundgebungen veranstalten, um nicht in Vergessenheit zu gerathen.

London, 29. October. Aus China kommt die Meldung, daß kolossale Wolkenbrüche im Thale des Gelben Flusses niedergegangen seien; es sei daselbst eine Hungersnoth ausgebrochen.

Piräus, 29. October. Der Prinz von Wales ist gestern Nachmittag um 1 Uhr, unter Kanonensalut und Paraden aller im Hafen liegenden Kriegsschiffe abgereist. Die Kaiserin Friedrich war bei der Abfahrt anwesend.

Sofia, 29. October. Der Abschluß einer Anleihe zwischen der bulgarischen Regierung und einem Finanzconsortium, an dessen Spitze die Länderbank und der Wiener Bankverein stehen, wird nunmehr officiell bestätigt. Die Anleihe beträgt 30 Millionen Francs; sie wird mit 85 emittirt, mit 6% verzinst und ist nach 33 Jahren rückzahlbar. Als Garantie dienen die Eisenbahnlinsen Jambol-Sofia-Balarel und Jambol-Burgas.

Totio, 29. October. Der Minister des Auswärtigen, Graf Duma, sprach dem Fürsten Bismarck durch Vermittelung des deutschen Gesandten in Totio für die telegraphisch ausgedrückte Theilnahme der deutschen Regierung anlässlich des gegen ihn (Duma) verübten Attentats seinen wärmsten Dank aus.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Preiss aus Gleiwitz. — P. Meitzer aus Magdeburg. — M. Meitzer aus Dresden. — Pretzel und Kühnel aus Berlin. — Claus aus Mittweida. — Meyer, Marynowski, Altenberger, Kohn und Nungebauer aus Warschau. — Werner aus Tomaszow. — Piotrowska aus Petersburg. — Magdowitsch aus Odessa. — Cones aus London.

Hotel Victoria. Herr Lubinski aus Buczek. — Bartke aus Tomaszow. — Pretzel aus Berlin. — Müdler aus Werdau. — Malachowski aus St. Petersburg. — Gaaze aus Alexandrien. — Bergmann aus Ostrowo. — Grabowski und Komierowski aus Warschau.

Hôtel de Pologne. Spitzbeier, Briner und Hirschsohn aus Warschau. — Popowski und Klejna aus Petrikau. — Ader und Rogosinski aus Kalisch. — Dobiacki aus Ledz. — Spolinski aus Galicien. — Dediulin aus Pabianice. — Makarezyk aus Czestochau. — Majerowitsch aus Wlenu. — War aus Wyszczynio. — Chwalek aus Prerau. — Neryng aus Sycarowo.

Correspondenz.

Stadt	Preis	Zeit	Bezeichnung
Berlin	100 Rbl.	5	47.45
Sofia	100 Rbl.	5	9.56
Paris	100 Rbl.	3	38.40
Wien	100 Rbl.	4	81.80
Petersburg	100 Rbl.	6	—

Insertate.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein erster

Kutscher,

welcher mit herrschaftlichen Wagen und Geschirren umzugehen versteht.

Bewerber wollen sich in dem Fabrik-Comptoir von Heinzel & Kunitzer in Widzew melden.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Funko, Berlin, Friedrichstr. 217.

Danksagung.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Vaters, Schwieger-
vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

AUGUST HÜTTMANN

sagen wir hiermit allen Deinen, welche durch ihre ebenso liebevolle, wie auch
ableidliche Theilnahme zur Linderung unseres großen Schmerzes beigetragen
haben, besonders aber Herrn Pastor Angerstein für seine trostreichen Worte,
wie auch den Herren Trägern unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unsere verehrten Consumenten

werden hierdurch ergebenst aufmerksam gemacht, daß Gasuhren und Gas-
leitungen möglichst gegen Frost durch geeignete Verpackungen zu schützen sind,
um Störungen und damit verbundene umständliche Reparaturen zu vermeiden.
Durch Frost gepresste Gasuhren sind überhaupt nicht mehr repara-
turfähig. (3-2)

VERWALTUNG DER GAS-ANSTALT IN LODZ.

MONOPOL!

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß
die Tabak-Fabrik
von Jean Vouris
in Petersburg
nunmehr in meinen Besitz übergegangen ist und fernerhin unter
meiner Firma

Jean Dallas

fortbetrieben werden wird.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich eine als ausgezeichnet bekannte
Sorte Cigarretten

MONOPOL

welche letzters bedeutend verbessert worden und per 100 Stück
für 1 Rbl. in allen Tabak-Niederlagen und Läden in Lodz und
der Provinz zu haben ist.

Jean Dallas.

Garten- und Park-Anlagen

aller Art

übernimmt zur Anlegung, Umänderung und Verschönerung, ferner verfertigt auf Be-
stellung Pläne nebst Kostenschätzungen für Spazier-Gärten, Obst-Gärten, Parks, Zier-
Gärten, öffentliche Volks-Gärten jeder beliebigen Größe; wie auch für Gewächshäuser,
Wintergärten, Lauben u. a. Garten-Bauwerke in verschiedenen Stylarten. Liefert dazu
die nöthigen Obst- und Zier-Bäume, Sträucher, Coniferen, Rosen, Pflanzen, Lorbeerzweige,
Samen, sowie alle in das Gartenbaufach schlagende Artikel. Übernimmt Bestellungen
auf vollständige Einrichtungen von Garten- und Park-Anlagen etc. ohne Rücksicht
auf die Entfernung des Ortes, wobei die Arbeiten unter persönlicher Leitung durch be-
fahigte Personen prompt und auf das Geschmacksvollste ausgeführt werden. Uebernehme
auch Gärten jeder Größe zur ganzjährigen Unterhaltung. (3)

Bezugnehmend auf das Obige ertheile ich auf Wunsch der Gartenfreunden und
Interessenten gern jede gewünschte Auskunft und empfehle mich einer geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll

H. H. LILIENTHAL, Landschafts-Gärtner,
Lodz, Srednia-Strasse Nr. 378 (94.)

Der Verkauf der Villa „MARCELIN“

in Warschau, hinter dem Schlagbaum von Belvedere
(Palastchen, massiv gebaut).

enthaltend 300,000 Q-ellen, ganz ummauert, mit zwanzigjähriger Restaurationsfirma,
Obst- und Gemüsegarten, Wirthschaftsgebäuden und Sommerwohnungen, zwei Eisstellern
und completer Garten-Einrichtung, wird am 7. (19.) November l. J. durch
öffentliche Versteigerung stattfinden.

Näheres in Warschau, Sto-Jorskastrasse 10. (6-3)

Ein jung. Fräulein,

welches bei deutschen und polnischen Sprache
mächtig ist und die Buchführung erlernt hat,
sucht Stelle als Verkäuferin.

Gef. Offerten unter H. K. an Herrn
v. Mieszczański in Sieradz zu richten. (3-1)

Einige Gärtner,

für auswärtige Garten- und Park-Anlagen
finden sofort Arbeit bei

H. H. LILIENTHAL,
Landschaftsgärtner, Lodz.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Варшава, 19 дня Октября 1889 г.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Strasse, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem
20) Strengeschen Grundstück.

Heute Donnerstag:

Große Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

25 Rs. Belohnung. Amateur-Concurrenz-Reiten. 25 Rs. Belohnung.

Nur noch kurze Zeit vor seiner Abreise nach St. Petersburg:

Debut des Luft-Gymnastikers Mrs. Rodgers,

Specialität ersten Ranges.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Morgen Freitag:

Zwei grosse Vorstellungen mit neuem Programm.

Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

! Für Hustende und Geschwächte!

Extract und Boubons

Concessioniert
von der
Medicinalbehörde.



„Leliwa“

Prämiiert
auf den hygienisch-medici-
nischen Ausstellungen.



in Warschau.

Sie haben in allen Apotheken und Droguerien. (1)

4 Stück Nr. 2 ganz neue S. Bauer'sche
Feuer-Annihilatoren
oder Affekuranz-Sprizen

stehen wegen Anschaffung der größeren Nummern in einem hiesigen Establishment

zum Verkauf.

Gef. Offerten sub L. W. & G. an die Exp. d. d. Bl. erbeten. (2-1)

Ein kleiner gelber Hund
(Terrino) mit einer Halskette
nebst Schloß, ist entlaufen.

Der Wiederbringer erhält eine gute
Belohnung im Circus, oder beim Portier
vom Hotel de Russie.

In der Fischer'schen und allen anderen
Buchhandlungen in Lodz, ist zu haben
der neu erschienene Barometer
unter dem Titel: Стальной указатель по-
годы. По образцу и Таблицы гг. Плю-
мадона и Коламеса и на основании
исследования русских и иностранных
метеорологов, составилъ Д-ръ
М. Н. Глубоковский. Цена коп. 10;
наклеены на картонъ 25 коп.; покрыты
лакомъ 30 коп. In denselben Buch-
handlungen ist zu haben: Дневники для
записывания Уроковъ Казанскаго одобре-
ныя Министерствомъ Народн. Привъщенія
и включены въ Каталогъ учебныхъ
пособий для всѣхъ учебныхъ заведений.
Цена годичн. экзempl. 25 коп. (3-1)

Eine große Auswahl der
feinsten

Harzer Vögel

ist soeben eingetroffen und
steht zum Verkauf im
Deutschen Hotel, Neuer Ring, Ecke der
Srednia-Strasse, Zimmer Nr. 2.
10-6)

Sondermann.

Wirthschafterin,

welche mit der Restaurations-Küche vertraut
ist, wird per sofort gesucht.
Offerten unter „Wirthschafterin“ an
die Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

Wirthschafterin

wird gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl. (3-1)

Ein nüchternen (3-2)

Wächter

wird bei hohem Lohn, freier Wohnung und
Beheizung gesucht.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein Lehrling

wird für ein Agentur-Geschäft gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

LODZER THEATER

VICTORIA.

Zum 1. Male:

Heute Donnerstag:

Piekna Zonka.

(Die schöne Frau.)

Komödie in 4 Akten von M. Balucki.



Wiener Saal.

Heute Donnerstag:

Schweinschlachten.

Vorm. Wellfleisch,

Abends Wurst-Abendbrot,

wozu ergebenst einladet H. Prawitz.

Hiermit beehre ich mich den geehrten
Interessenten ergebenst anzuzeigen, daß
Freitag, den 1. November ein

neuer Tanz-Cursus

beginnen wird. Resistanten werden ersucht,
sich in meiner Wohnung, Petrikauerstrasse
Nr. 99 (neu), Officium, 1. Etage, zu melden.

4-3) J. Richter, Tanzlehrer.

Ein gebrauchter (3-1)

Kohlenwaagen

steht zum Verkauf
im Hause Agather.

Zu verkaufen

eine eigene WELLE,

9 1/2 Ellen lang, 20 Zoll Durchmesser und
18kantig gearbeitet.

Näheres in der Exped. d. Bl. (3-1)

Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang, ist zu vermieten
und vom 1. November zu beziehen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Jahrgang der

„Münchener fliegenden Blätter“

(wenn auch nicht ganz vollständig)
wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises sind
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein tüchtiger (3-1)

Schlosser und Eisendreher,

welcher auch das Maschinenführen ver-
steht, sucht eine Stellung in einer Fabrik.

Gef. Anerbietungen bittet man unter
707 A. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.